



Sehnsuchtsorte – Hoffnungsorte (Grenzen des) GLAUBEN(s)

Evangelium (Mk 5,21)

13. Sonntag im Jahreskreis, 27. Juni 2021

An den großen Brennpunkten seelischer Hoffnung auf ein mögliches Wunder wie Lourdes, Fatima, Santiago, Heiliges Land berühren mich immer die immense Erwartungshaltung und der Glaube an einen „Turnaround“ für das eigene Dasein. Das wird vielfach verstärkt durch die Masse der Anderen, die ebenso vom möglichen Wunder getrieben sich hier einfinden. Erhebend allemal, auch wenn sich die großen Wunder selten einstellen und die kleinen wenig spektakulär sich im Innern der Seele abbilden.

Aber die Sehnsucht, einmal dorthin zu kommen, wo er, Jesus, selber gegangen ist oder wo sie, Maria, seine Mutter, so deutlich vor Augen steht, ist für mich Hinweis auf das Größere des Daseins, auf weit mehr als die Welt des Zähl- und Messbaren.

Einige – nicht alle

Jesus hat nur wenige Menschen selber heilen können, Zeit und Raum waren zu eng bemessen. Von den Heilungen an den Marienwallfahrtsorten wurden nur einige offiziell anerkannt. Aber es ist deshalb nicht sinnlos, zu hoffen und zu vertrauen, denn der Lohn dafür kann sich ganz anders auswirken als in nachprüfbaren Genesungen. Alle anderen, die nicht unmittelbar geheilt wurden, sind dennoch sicher nicht vergebens an diesen Orten gewesen.

Urgrund der Hoffnung

Mein Schwiegervater, der der Kirche nicht unmittelbar verbunden war, hat uns in seiner Krankheit kurz vor dem Tod noch gebeten, in Nazareth fest an ihn zu denken. Das hat mich sehr verwundert und auch berührt, weil da das weite Land der Seele und des Glaubens in die Nähe hereingeholt wird, weil auch hinter dem vordergründigen Weltgenuss sich das Hintergründige „Wozu-Wohin“ ausspricht.

Auf Gott schauen

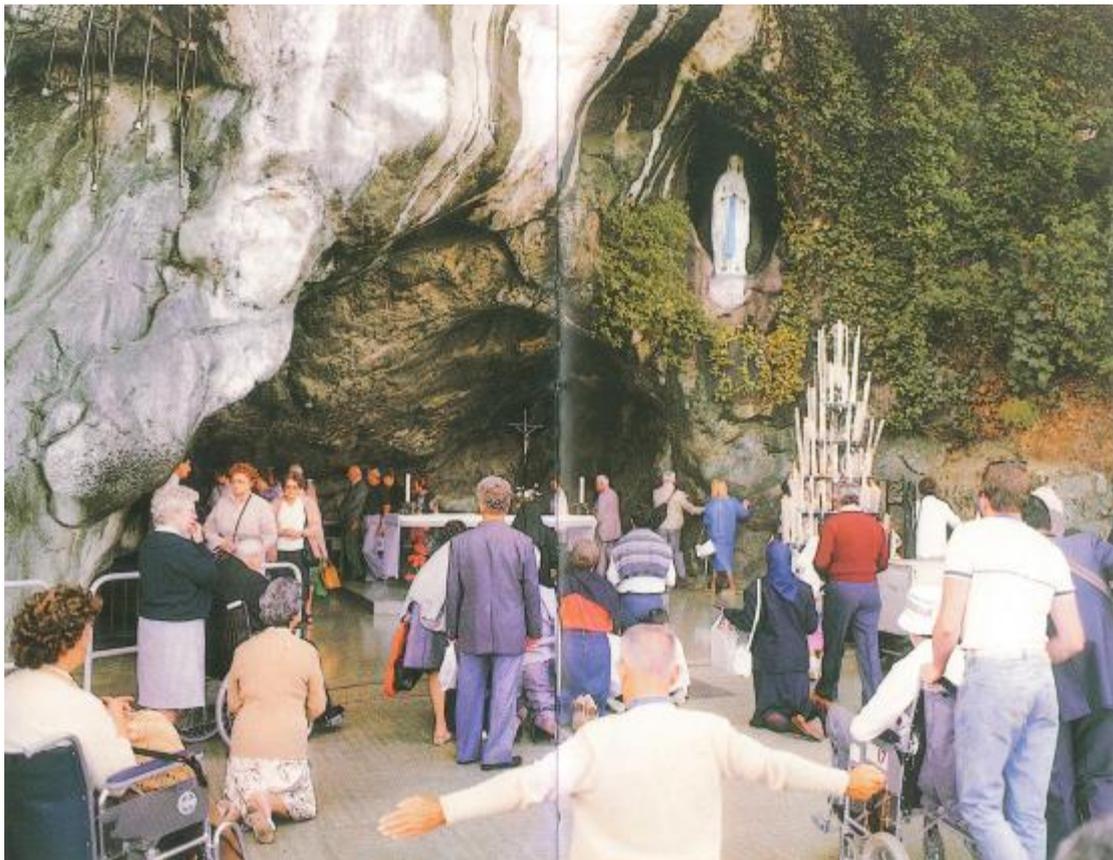
Den Blick von den eigenen Bedürfnissen weg zu etwas Größerem zu richten, tut gut. Nicht nur auf die Zuwendung Gottes zu warten, sondern sich selber ihm zuwenden als dem großen Sinnspender und Hoffnungsträger, das weitet den Blick, das trägt die Seele empor, das gibt dem Leben Auftrieb und eine andere, frohmachende Richtung!

(Diakon Hans Ulz)



Zur Besinnung:

Entsetzen hat die Menschen erfasst
bei der Auferweckung des Mädchens.
Entsetzlich genug ist der Tod,
aber dass einer Macht hat über den Tod,
entsetzt die Menschen noch mehr.
Für Dich, Herr, ist der Tod keine Grenze,
vor der Du resignierend stehst.
Wo Gottes Macht den Menschen erfasst,
ist des Todes Macht gebrochen.
Fasse auch uns an der Hand
Wenn wir an der Schwelle stehen!



Die Grotte der Erscheinungen (Editions A. Doucet Lourdes)

Einen gesegneten Sonntag!